

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Müdersdorferstr. 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne
Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband
1,20 M.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.
Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Nummer 15.

Berlin, den 14. April 1907.

8. Jahrgang.

Kollegen, betreibt mit Hochdruck die Frühjahrsagitiation!

An die christlich-nationalen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Schwere wirtschaftliche Kämpfe bedrohen gegenwärtig die gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands. In zahlreichen Gewerben haben die Unternehmer zum Mittel der Aussperrung gegriffen, um die gewerkschaftliche Aktion zum Stillstand zu bringen. Das berechtigende und notwendige Streben der Arbeiter, ihre Löhne und Arbeitsbedingungen entsprechend der guten Konjunktur und der verteuerten Lebenshaltung zu verbessern, trifft auf den schärfsten Widerstand seitens der Unternehmer. Um diesen Abwehrkämpfen zu widerstehen, bedarf es der äußersten Opferwilligkeit der Arbeiter.

Von unseren christlichen Gewerkschaften sind die Verbände der Maler und Anstreicher und der Schneider und Weber in der Provinz besonders schwer betroffen. Fast die sämtlichen Mitglieder dieser Verbände in Rheinland und Westfalen sind ausgesperrt. Die Aussperrung der Schneider erstreckt sich auf fast alle größeren Orte Deutschlands. Die beiden Verbände haben fast die Hälfte ihrer Mitglieder außer Arbeit. Die erst in der Entwicklung begriffenen Verbände haben in den fortgesetzten Kämpfen schon außerordentliche Opfer gebracht. In diesem schweren Kampfe hoffen sie auf die Solidarität ihrer Kollegen.

Christliche Arbeiter! Ihr habt in zahlreichen Fällen eure Solidarität und Opferwilligkeit glänzend gezeigt. Es handelt sich diesmal um zwei Gruppen von Arbeitern, die wesentlich Saisonarbeiter sind, bei denen die Möglichkeit der Verbesserung ihrer Lage sehr beschränkt ist. Die Taktik der Unternehmer geht dahin, vor Beginn der neuen Saison durch Aussperrungen der rückichtslossten Art die Gewerkschaftsklassen zu schwächen und so die Organisation lahm zu legen. Starke geschlossene Unternehmerverbände führen den Kampf gegen die Arbeiter, deren einziges Vergehen in dem Bestreben besteht, ihre dürftige Lebenshaltung zu verbessern.

Kollegen! Wir dürfen nicht ruhig zusehen, daß die Unternehmer unsere Kollegen mit dem Mittel der brutalen Macht ihr gutes Recht verkümmern und die mit so vielen Opfern und Mühen zum Segen der Arbeiter gegründeten Organisationen zertrümmern.

Unsere Kollegen aus den Verbänden der Maler und Schneider rechnen auf unsere erprobte Solidarität. Zeigen wir diese, indem wir auf der ganzen Linie

unverzüglich Sammlungen

veranstalten, um unsere rücksichtslos aus der Arbeit gejagten Kollegen unter die Arme zu greifen.

Creux um Creux!

Hoch die Solidarität der christlich-nationalen Arbeiter!

Der Ausschub des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Schiffer. Köster. Behrens. Wieber. Wiedeberg. Kurtscheid. Welcher. Effert. Sistenich. Pefsch. Klost. Schmidt. Lange. Dswald. M. Behm. Lechner. Gammann. Schwarzmann. Meier. Streiter. Schirmer. Illig. Bannier. Schmitz. Schwarz. Giesberts. Stegerwald.

NB. Die Sammellisten werden gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Aufrufs versandt. Alle Geldsendungen sind zu richten an Adam Stegerwald, Köln, Palmstr. 14. Es wird gebeten, auf Postabschnitten zu bemerken, von welchen Verbänden die Gelder gesammelt sind.

Zur vierten Generalversammlung.

Am Sonntag, den 14. April, treten zum vierten Male die Vertrauensmänner des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands, die gewählten Delegierten, für dieses Mal in der alten Residenzstadt Kassel zusammen, um sich einer tiefsten Aufgabe zu widmen, welche das Wohl und Wehe des Verbandes für die Zukunft betrifft, zu unterziehen.

Das Wohl und Wehe unseres Verbandes!

Veränderten Zeitverhältnissen muß Rechnung getragen werden; man muß erkennen, wie man auf Grund der veränderten Situation die Aufgaben des Verbandes am zweckmäßigsten fördert, sowie den wirkungsvollsten und nachhaltigsten Fortschritt erzielen kann. Das bedeutet keine Veränderung unserer Grundzüge, nein, denn diese sind feststehend.

Wir müssen es immer verstehen, veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, ja selbst, wenn wir liebgeordnete Wohnstätten opfern müssen. Und es ist nicht genug damit, erst dann mit der Arbeit einzusetzen, wenn irgendwelche Gegner eine Aufgabe oder ein Arbeitsfeld in Angriff genommen haben und dann zur Verteidigung zu schreiten, tag dieselbe nun in der Nachahmung oder irgendwie beschützen; hier heißt es um der Sache selbst willen das Notwendige erfassen und durchzuführen, dann ist die Verteidigung ganz überflüssig oder sie bleibt doch wenigstens beschränkt.

Die Beobachtung dessen, was um uns herum borgeht, wie dem, was hinter uns liegt, muß uns die klare Antwort auf die Frage geben, was uns für die Zukunft nottut. Da gilt das Wort des Dreizehnlindentwibers:

„Und da sich die neuen Tage
Aus dem Schutt der alten bauen,
Kann ein ungetrübtes Auge
Rückwärts blickend, vorwärts schauen.“

Mit dem Wachstum des Verbandes wächst auch die Verantwortung; und die Kollegen, die an leitender Stelle stehen, wissen dies am besten. Aber, und das können wir wohl sagen, gerade diese Fortschritte haben jene Verbesserung in ihnen geweckt, die notwendig ist, um dieser hohen Aufgabe gerecht werden zu können.

Mit dem Schluss des vergangenen Jahres hatten wir eine Mitgliederzahl von über 37.000 aufzuweisen und hält auch im laufenden Frühjahr die Steigerung an, welches bereits hervorgeht, daß die Auflage der „Baugewerkschaft“ sich über 60.000 stark erhöht.

Eine Neuenahme hatte der Verband in 1906 von über 600.000 M. an Streit- und Maßregelungsunter-

stützung bezahlte er allein über 140.000 M. aus. Das Gesamtvermögen betrug am Jahreschluss 247.752,25 M.

Das sind ja freilich Zahlen, die sich heute schon sehen lassen können, und stehen wir hinsichtlich dieser mindestens mit in den ersten Reihen der christlichen Gewerkschaften.

Aber, und das trotz alledem, befriedigen können sie heute noch nicht. Die realen Verhältnisse in unserer Zeit sind so stark materialistisch angehauchten Zeit zeigen uns mit jedem Tag deutlicher, daß nur der Beachtung findet, der „etwas zu bieten“ in der Lage ist.

Und dazu muß die Generalversammlung die Grundlage geben, daß sowohl die Ausdehnung des Verbandes in wirksamer Weise gefördert, wie auch die Ansammlung großer Kapitalien möglich wird.

Wir wollen da nicht auf Einzelheiten eingehen, aber dieses angegebene Ziel zu erreichen, muß und soll unsere Aufgabe sein. Mit unerschütterlicher Energie und Tatkraft müssen wir alle Hindernisse zu überrennen versuchen, und in diesem Sinne muß Einigkeit auf der ganzen Linie sein.

Die Not der Zeit muß uns aber auch alle feinsten Dinge vergessen lassen, und nur in dem einen großen Ziel, unserem Ideal zum Siege zu verhelfen, soll unsere gesamte Arbeit aufgehen.

Die Erscheinungen der letzten Tage und Wochen bieten allen denjenigen, die es mit der Verbandsstätigkeit nicht am ernstesten nehmen, wie auch denen, die sie nur von der umgekehrten Seite betrachten, kein gerade erfreuliches Bild. Das ist der Vorgeschmack von dem, was uns im kommenden Jahre treffen kann; die Schneidergewaltigen, die Maler- und Anstreichermeister, vor allem aber die Holzindustriellen, lassen die Duvettüre ein, geben gütig zugleich das Vorspiel; und die Großindustriellen streichen die Saiten, d. h. sie helfen die Mittel dazu aufbringen.

Erkenne die Not, dann hast du in der Zeit! Von diesem Gesichtspunkt müssen sich die Delegierten leiten lassen; sie müssen Vorkehrungen treffen gegen eine immer näherrückende Zeit, die uns ein „Jena“ bereiten könnte. Wir wollen gewiß nicht zu schwarz malen, aber es ist nur eine Handlung der Klugheit, sich auf alle Eventualitäten vorbereiten und sich ihnen gegenüber sicherzustellen. Und da werden wir wohl an einer außergewöhnlichen Leistung nicht vorbeikommen.

Es zeigt sich mit jedem Tag deutlicher, daß wir auch heute noch mit einem sozial rückständigen Unternehmertum zu rechnen haben, das nur der Not, nicht aber dem eigenen Triebe folgt. Inwiefern die sozialdemokratischen Verbände hierzu beigetragen, bzw. sie verstärkt haben, wollen wir hier nicht untersuchen; wir rechnen jetzt nur mit dem, was auf Arbeitgeberseite besteht.

Deshalb wird die diesjährige Generalversammlung in erneuter Weise unsere Stellung zu den Tarifverträgen beraten und sie festlegen.

Eine weitere Frage, die kulturelle Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit steht zur Tagesordnung. Diese Frage ist heute besonders aktuell und wird sie in den kommenden Monaten eine wesentliche, wenn nicht die wichtigste Rolle spielen. Bedeutete diese Frage doch in Hannover Krieg oder Frieden, und vollzieht sich heute das Gleiche in Berlin.

Die Arbeitgeber gehen hier eine bestimmte Marschroute, welche auf ihrer Generalversammlung in Köln ausgegeben worden ist. Und ihre Begründung geht dahin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit nicht zulassen, und daß die Arbeiter es selbst nicht wollten. Um letzterem zu begegnen, wird die Generalversammlung die Meinung des Verbandes klar zum Ausdruck bringen müssen.

Das Schwert geschliffen, die Büchse gespannt, das Auge in sicherem Ziel! Etwas geradezu Erhebendes war es, als in einer Versammlung in Frankfurt a. M. eine weitere Ausdehnung der Unterstufungen des Verbandes angeregt wurde; unter geradezu einstimmiger und begeisterter Zustimmung konnte ein Mitglied aus der Mitte der Versammlung erklären, daß seither unser Verband sein Schwergewicht auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gelegt habe, das sei sein Hauptzweck und müsse es bleiben. Unterstützungsvereinigungen kämen erst in zweiter Linie.

Ganz unsere Meinung; an eine vorläufige Aenderung nach dieser Hinsicht ist nicht zu denken.

Mögen also die Lage in Kassel ein weiterer Markstein in der Entwicklung unseres Verbandes bedeuten. Lassen wir jeden Sozialpatriotismus und Sonderwünsche zu Hause, und versuchen wir nur der großen Allgemeinheit zu nützen.

In diesem Sinne begrüßen wir die Delegierten in Kassel und hoffen, daß sie der gestellten Aufgabe im Interesse der Mitglieder nach jeder Seite hin gerecht werden. Von ihr hängt der Fortschritt der kommenden Jahre ab.

Statistik der Unfallversicherung von 1905.

II.

Beschäftigten wir uns in der vorigen Nummer mit den allgemeinen Nachweisen der Unfallversicherung, so wenden wir uns jetzt den Rechnungsergebnissen der Berufs- und Lebensversicherungen zu. Unsommer als dieselben unsere Arbeits- und Lebensverhältnisse direkt betreffen und deshalb eine eingehende Durchsicht und Studium erfordern.

Die 13 Berufsversicherungsgesellschaften umfaßten im Rechnungsjahr 1905 (1904) Betriebe mit 1.557.382 (1.500.585) durchschnittlich versicherten Personen oder 1.094.731 (1.061.264) Arbeiter, d. h. solche, auf welche 300 Arbeitstage zu je 10 Stunden entfallen. Darin sind einbezogen 2923 freiwillig und 61.133 zwangsweise versicherte Betriebsunternehmer. Außerdem noch vier andere. Diese vier verteilen sich auf die einzelnen Berufsversicherungsgesellschaften wie folgt:

Name der Berufs-Genossenschaft	Betriebe	Freiwillig versicherte Betriebsunternehmer	Zwangsweise versicherte Betriebsunternehmer	Durchschnittl. Beschäftigte Beamte und Arbeiter	Polizisten (Bau) der Betriebe (Schlichter) (Schlichter durch 300)
Hamburgische	11.215	—	—	73.251	53.723
Nordöstliche	21.898	280	7.446	239.956	179.643
Schlesisch-Posenische	8.082	1.550	—	117.482	87.290
Hannoversche	14.092	—	—	100.133	73.431
Magdeburger	6.414	—	—	57.436	38.291
Sächsische	11.942	452	7.121	115.835	92.518
Thüringische	5.224	69	5.262	41.090	35.465
Hessen-Nassauische	14.113	201	10.103	87.634	74.569
Rheinisch-Westfälische	24.818	328	19.035	203.235	163.304
Württembergische	9.304	—	12.150	39.430	33.048
Bayerische	13.187	—	—	98.079	71.925
Südwestliche	12.001	—	—	73.871	55.416
Tiefbau	16.404	44	16	245.759	141.109

Die 13 Berufsversicherungsgesellschaften hatten eine Gesamteinnahme von 25.714.060,28 M., von denen 22.863.938,57 M. auf die Umlagebeiträge entfallen.

An der Summe der Einnahme haben teil:

Hamburgische	1.297.259,20 M.
Nordöstliche	4.766.307,31
Schlesisch-Posenische	1.523.000,52
Hannoversche	1.463.782,26
Magdeburger	819.334,28
Sächsische	1.975.727,75
Thüringische	564.015,24
Hessen-Nassauische	1.256.113,10
Rheinisch-Westfälische	2.872.860,16
Württembergische	724.003,14
Bayerische	2.551.192,50
Südwestliche	1.256.141,29
Tiefbau	4.664.524,47

nicht mehr mit Kollegen des christl. Verbandes zusammenarbeiten. Es ist unsern Mitgliedern bekannt, wie sie Familien auf die Straße warfen, so daß der Staatsanwalt mehreren Fällen eintrat und die "überliche" Staatsanwaltschaft mit einigen Wochen Gefängnis bestrafte. Die Absicht wurde vereitelt. Im März 1906 schloß der christl. Verband selbständig einen neuen Tarif unter denselben Bedingungen ab, wie ihn die Maurer schon am 1. April abgeschlossen hatten, welcher einige Wochen darauf auch der sozialistische Verband akzeptieren mußte. Dann war am 1. April ein neuer Tarif zu vereinbaren, der Beschluß, mit dem Beschluß nicht zu verhandeln, war nicht zurückgenommen. Der sozialistische Verband rief seine Forderungen ein, achtstündige Arbeitszeit, 90 Pf. Stundenlohn, welche jedoch die Genehmigung dieses Beiratsvorsitzenden nicht fanden, jedoch aufrechterhalten wurden. Unser Verband stellte die gleiche Forderung, die Maurer und Zimmerer achtstündige Arbeitszeit und Lohn. Es kam zur Verhandlung, in der die Kommission der Arbeitgeber mit 15 Mann vertreten war, die beiden Organisationen der Arbeitnehmer mit je fünf Mann. Die Genossen in der Verhandlung ab, angeblich weil die Arbeitgeber nicht stärker war, trotzdem erklärte wurde, daß sie in der Sitzung in gleicher Stärke erschienen könnten. Die Verhandlung jedoch verhandelt, und wurde schließlich der Vertrag gemacht, den alle drei Verbände zu vereinbaren. Bis dahin vereinbarten mit den Maurern und Zimmerern abgeschlossen, und daß, bei uns dann sofort der gleiche Lohn in Kraft. Die christl. Organisation stimmte unter der Bedingung, daß das Jahrgeld wie bisher pro Woche 60 Pf. bestehen bleibt, die Lohnzulage von 1,50 auf 2,00 Pf. erhöht werde. Arbeitgeber und Arbeiter schloß das Jahrgeld zu streichen, auf jedoch der christl. Verband nicht einging. In einer nachherigen Sitzung wurde auch das Jahrgeld weiter bewilligt, die Erhöhung der Lohnzulage abgelehnt. Weiter waren Verhandlungen noch nicht gehalten, als der sozialistische Verband am genannten Tage in den Streik trat, auf die Ausprägung beschloß wurde. Jeder denkbare Weg wird unversucht, auf welcher Seite der Arbeiter geht wird, und über die notwendige Eingriffe in privater unter dem Dachbereich gerückt hat, zum Schaden der drei Verbände.

Bezirk Bochum.

Libystränge, 8. April. Im Laufe des Winters reichten den Unternehmern Forderungen ein, und sollte ein einschließender Vertrag am 1. April in Kraft treten. Geleitet wurden 42 Pf. und zehnstündige Arbeitszeit, gegen 37 Pf. bei elfstündiger Arbeitszeit. Die Verhandlungen, gepflogen wurden, führten zu keinem Ergebnis. Am Dienstag den 2. April, fand deshalb eine öffentliche Versammlung statt, an der Kollege Werner aus Bochum als Referent ernannt war; nach der öffentlichen Versammlung sollte direkt Mitgliederversammlung stattfinden, in der die Entscheidung fallen sollte. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung, in letzter Minute, als die Unternehmer sahen, daß die Arbeiterschaft geschlossen für ihre Forderungen eintrat, gewillt waren, von ihrem letzten Mittel Gebrauch zu machen, erklärten sie, die Verhandlungen nochmals aufzunehmen. Mitgliederversammlung wurde um eine Stunde verlegt, trat die Lohnkommission und Kollege Werner nochmals in Verhandlung, welche zu folgenden Ergebnissen führten. Darüber hinaus für Maurer beträgt vom 2. April 07 bis 31. Dezember 07 41 Pf., vom 1. Januar 08 bis 31. Dezember 08 47 Pf. Diese Sätze sind Mindestsätze, die normale Arbeitszeit beträgt für 1907 10 1/2 Stunden und für 1908 10 Stunden; wurde dieselbe für die verschiedenen Jahreszeiten festgelegt, so wurde die Bezahlung der Überstunden usw. geregelt.

Bezirk Duisburg.

Duisburg. Da die hiesigen Unternehmer unsere reduzierte Forderung, die wir ihnen am 17. März d. J. unterbreiteten, jetzt unbedeutend höher und auch zu der am 30. März dem Vorsitzenden der Baukommission überreichten Einigungshandlung nicht einverstanden, stellen am 2. April unsere Kollegen (Maurer und Zimmerer) die Arbeit ein. Schon am 28. März u. J. reichten wir unsere Forderungen ein, damit Unternehmer bei den Submissionen damit rechnen könnten. Den im März gepflogenen Verhandlungen, wenn man sie kennen darf, erklärten die Arbeitgeber bei: 47 Pf. Stundenlohn für Maurer und 45 Pf. für Zimmerer sei eine ganz gute Forderung und daß eine Stunde Verkürzung Arbeitszeit, statt 11 nur 10 Stunden arbeiten zu wollen, wäre ein unmöglicher Verlangen. Am 16. März teilten uns Unternehmer mit, einen Stundenlohn von 44 Pf. für Maurer und 42 Pf. für Zimmerer zahlen zu wollen, jedoch müßten 42 Stunden beibehalten werden. Um die Lohnfrage in den zu lösen, reduzierten wir unsere Forderung um 2 Pf. Stunde und erklärten uns für die Monate April bis einschließlich September mit einer 10 1/2 stündigen Arbeitszeit einverstanden. Wie schon bemerkt, fand dann am 30. März eine Verhandlung statt, wo nur der Vorsitzende der Baukommission seitens der Meister erschien. Trotz des Nichterscheinens übrigen Unternehmern schlossen wir mit Herrn Brandt, der über das größte Baugeschäft ist und unsere reduzierte Forderung voll und ganz anerkannte, einen Vertrag ab. Der übrigen Unternehmern, die auch der Lohnkommission, die dem einzigen vorstellig wurde, erklärten, sie könnten keine Forderung mehr machen, wurde dann die Arbeit eingestellt. Diese haben sich zwei weitere Arbeitgeber unsere Forderung anerkannt. Da die Baukommission eine sehr gute ist und ihre Arbeiten sehr eilen, liegt die Annahme nahe, daß die übrigen Herren recht bald unsere Forderungen anerkennen. Im Ausschusse stehen 40 Zimmerer und 57 Maurer, zur Hälfte bei uns und andererseits im freien Verbände organisiert sind. Die übrigen Kollegen arbeiten zu neuen Bedingungen oder sind abgereist. Die Öffentlichkeit und auch Behörde steht voll und ganz auf unserer Seite. Im Interesse der Parteien und der Gesamtheit wird es liegen, daß die im hiesigen Baugewerbe wieder hergestellt wird. **Neustadt (W.).** 6. April. Heute wurde die Lohnbewegung hiesigen Bauhandwerker und Arbeiter durch Vertragsabgabe für zwei Jahre auf freibleibendem Wege beendet. Erreichte eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, eine Lohnzulage von 8 Pf. pro Stunde für Maurer und 7 Pf. für Zimmerer und Arbeiter. Auch wird die Forderung der Lohnzulage von 50 Pf. pro Tag auf 75 Pf. Wenn man nun bedenkt, daß erst am 1. April 1906 ein Tarif für Maurer und Zimmerer abgeschlossen wurde, der die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und den Lohn von 30-32 Pf. für Maurer und 25-27 Pf. für Zimmerer auf 12-14 Pf. für Zimmerer und 10-12 Pf. für Maurer, und das die Lohnzulage von 50 auf 75 Pf. pro Tag erhöht, um meistenten die Verkürzung der Arbeitszeit zu bewirken. Das Ergebnis der Verhandlung der organisierten Arbeiter, das hier zu erwarten ist, liegt gebilligt. Am 2. April 1906 wurden die Bauarbeiter von Meistern getrennt, unter dem dem hiesigen Verbände, um den die Arbeiter ausgetrennt, die der Arbeiter er-

halten, dem Verbände trenn bleiben zu wollen, wurden sie ausgespart und der Kampf dauerte 13 Wochen. Im Jahre 1906 schloß der Westfälische Bauhandwerkerbund in der Nr. 44 der „Neustädter Freiszeitung“ in einem Eingeladent gegen die organisierten Arbeiter. Aber trotz des vorläufigen langwierigen Ausstandes haben die christlichen Maurer und Zimmerer bei den vielen Verhandlungen niemals die gewöhnlichen Regeln des Ausstandes und der Pflicht vergessen; wir möchten den organisierten Meistern empfehlen, sich ein Vorbild an der Organisation der Maurer und Zimmerer zu nehmen; wir sind durchaus nicht gegen Tarifverträge, wo erst einmal die Mehrheit der Arbeiter der Organisation angehört; wir versprechen uns sogar davon recht viel zur Verbesserung des guten Einvernehmens zwischen Meister und Gesellen. Auch bei den Verhandlungen des letzten Tarifvertrages erklärte derselbe Herr mit Uebereinstimmung mehrerer Arbeitergelehrter: wir sind mit dem Verbands sehr zufrieden, denn er hat erzieherisch gewirkt, das Baumannen an Montagen und der Uebermäßige Alkoholgenuss hat riesig nachgelassen, ja fast aufgehört. Dieses Eingeständnis muß für die Arbeiter ein Anreiz sein, auf der guten Bahn fortzufahren, denn nur solche und gebildete Arbeiter können sich Achtung und Anerkennung bei den Arbeitgeber und den übrigen Ständen verschaffen.

Bezirk Posen.

In Kempen i. P. einer kleinen Stadt an der schlesischen Grenze, schlossen sich die Kollegen im Herbst d. J. dem Zentralverbande christl. Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands an. Die Lohnverhältnisse mußten als sehr armützig bezeichnet werden, denn bei einer 12stündigen Arbeitszeit wurde dem besten Maurer ein Tagelohn von 3 Mk. gezahlt. Dieses veranlaßte die Kollegen, eine Lohnforderung den Arbeitgebern zu unterbreiten. Nach längeren Verhandlungen mit dem Arbeitgeber wurde für den ganzen Kreis Kempen die Arbeitszeit auf 12 Stunden und ein Lohn von 31 Pf. die Stunde nebst anderer Verbesserungen tariflich auf ein Jahr festgesetzt und zwar vom 1. April 1907 bis 31. März 1908.

In Schönlank haben die Kollegen, welche sämtlich unserem Verbände angehören sind, schon im vorigen Jahre Forderungen gestellt; die Arbeitgeber konnten sich jedoch nicht entschließen, annehmbare Zugeständnisse zu machen und verließen die Sache in die Länge zu ziehen. Da aber die Kollegen von ihren Forderungen nicht abgingen, änderten sie ihre Ansicht und traten in Verhandlungen ein. Das Resultat der Verhandlung war, daß die Arbeitszeit von 11 Stunden auf 10 Stunden herabgesetzt und der Lohn von 32 Pf. auf 37 Pf. die Stunde erhöht wurde.

In Argenau ist ebenfalls nach mehreren Verhandlungen ein Vertrag auf ein Jahr mit den Arbeitgebern abgeschlossen worden: die elfstündige Arbeitszeit bleibt bestehen und ist der Lohn auf 37-39 Pf. die Stunde für Maurer und Zimmerer festgesetzt worden.

In Gosenfalka kam es zu einem Tarifabschluß; an Stelle der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit tritt die zehnstündige und eine Erhöhung des Stundenlohnes von 39 Pf. im vorigen Jahre auf 43 Pf. nebst zwei Pfennig Lohnzulage. Hierbei ist zu bemerken, daß der abgeschlossene Vertrag nur für die in Gosenfalka ansässigen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Gültigkeit hat. Die Arbeitgeber haben sich von Kruschwitz und Ratofski abgetrennt, und so wurden die Kollegen in letzteren Städten sich selbst überlassen. Dieselben müssen daher die Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse selbstständig in die Hand nehmen.

Ebenfalls stehen in Mogilno unsere Kollegen in Verhandlungen mit den Arbeitgebern, und werden jedenfalls in den nächsten Tagen auch dort die Arbeitsverhältnisse tariflich festgelegt werden. Wie aus Vorstehendem ersichtlich, sind in allen Orten ganz wesentliche Lohnerhöhungen zugestanden und auch recht gute Fortschritte mit der Arbeitsverkürzung gemacht worden. Dieses Resultat ist umso erfreulicher, als in den drei Städten zum ersten Male, und nur durch unseren Verband, die Arbeitsverhältnisse tariflich geordnet wurden. Wichtig war dieses, weil die Kollegen in allen Orten gut organisiert sind und somit den nötigen Einfluß besitzen. Mögen sich die Kollegen auch in anderen Orten dieses zum Besten nehmen, dann werden auch dort die Erfolge nicht ausbleiben.

Nach Kruschwitz verließen die Unternehmern auswärtige Maurer (schlesische) zu beziehen, um damit die Pläne der dortigen Kollegen, welche in Lohnbewegung stehen, zu durchkreuzen. Die schlesischen Kollegen mögen daher vorsichtig bei Annahme von Arbeit nach Kruschwitz sein, damit sie nicht etwa unsere dortige Stellung erschweren.

Bezirk Karlsruhe.

Weidenburg i. G. Da bisher am hiesigen Ort 30hne von 26 bis 34 1/2 Pf. pro Stunde für Maurer und Zimmerer, sowie 21 bis 24 1/2 Pf. für Bauhilfsarbeiter gezahlt wurden, beschloß eine Versammlung derselben am 2. März d. J., den hiesigen Meistern Lohnforderungen zu unterbreiten. Die gewählte Lohnkommission stellte im Besitze mit unserem Bezirksleiter Rath einen Vorschlag auf. Dieser wurde von einer weiteren, am zweiten Oftertage stattfindenden Versammlung genehmigt. In dem Tarif wurde ein Lohn von 45 Pf. pro Stunde für Maurer und Zimmerer, und 35 Pf. pro Stunde für Bauhilfsarbeiter verlangt; ebenfalls Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. Da die Baukommission, nach der erhobenen Statistik, im Augenblick als eine sehr gute zu bezeichnen ist, beschloß die Versammlung, den Tarif sofort mit einem Begleitschreiben, welches ebenfalls vorlag, an die Arbeitgeber zu senden. Hier nun etwa glaubte, die Arbeitgeber würden dem eingereichten Tarif ihre Zustimmung geben oder mit uns in Unterhandlungen eintreten, der halbe sich getäuscht; der Tarif bewirkte fast Wunder, denn die drei Baumeister, Gebrüder Thomann, welche bisher die bittersten Feinde zu einander waren und meistens ohne Gruß aneinander vorbeistrafelten, einigten sich augenblicklich. Sie verständten es auch, eine Einigung mit den übrigen Meistern zu erreichen, um die allzuerhöhten Forderungen der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter zu befämpfen. Quers wurde den Kollegen, wo welchen die Meister wollten, daß derselben dem Verbände angehören, Beträge von 5 bis 25 Mark angeboten, teils auch Lohnverbesserung zugelegt, wenn sie nur dem Verbände den Rücken kehren würden. Daß dabei über unserer Bezirksleiter, als Schlichter, der die Leute angehebt habe, auch recht weidlich hergezogen wurde, braucht wohl nicht extra gesagt zu werden. Die Kollegen aber, wichtiger Würdigung der Sache, wiesen die Geldgeschenke der Herren Arbeitgeber zurück und erklärten, der Organisation treu zu bleiben. Jetzt wurden höhere Mittel angewandt: ein Meister nach dem anderen erklärte auf den Bau- und Arbeitsstellen: wer dem Verbände angehört und nicht austritt, wird sofort entlassen. Aber auch hier wurden den Herren Arbeitgebern Ueberraschungen zuteil, nicht nur, daß niemand aus dem Verbände austrat, sondern zum größten Erstaunen der Herren Meister verließen Maurer und Hilfsarbeiter sowie auch die Zimmerleute geschlossen die Arbeitshäuser. Ein Unternehmern schloß sich an, denn jubelnd konnte derselbe seinen entlassenen Gesellen mitteilen, daß es bereits wieder eine vollkommene Maurer und Hilfsarbeiter eingestellt habe. Als aber dieselben befragt wurden, ob sie auch nicht dem vertrieben Verbände angehören, o Schwärz ließ nach, erklärten auch diese verständnisvoll, daß sie freie Mitglieder derselben seien, schürten ihr Bündel und zogen wieder ab. Auf diese Art waren die Freitagsabend unsere Mitglieder bis auf zehn gemangelt worden. Eine am selben Abend tagende Versammlung beschloß, auch diese Meistern den Arbeitgeber die

Antwort zu geben und den Streik zu proklamieren. Samstag ruhte die Arbeit auf den Baustellen in ganz Weidenburg. Nur zwei Maurer, die bisher noch nicht für die Organisation zu gewinnen waren, und ein früherer Mitglied, welches sich für den Jubiläum von 26 Mark hatte aus dem Verbände kaufen lassen, markieren die Arbeitswilligen. In diese Sache stellt in Weidenburg sehr gut. Durch Einigkeit und Ausdauer im Kampfe werden die Kollegen den Herren Meistern beweisen, daß deren Ausschluß, wenn die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter acht Tage gestreikt hätten, ihnen nie mehr leicht wieder angebetelt, ein Verstum ist. Wir werden treu und fest solange im Kampfe ausdauern, bis wir Anerkennung der Organisation und Berücksichtigung unserer Forderungen erreicht haben. Hoch die Solidariät!

Bezirk Südbayern.

Regensburg. Der im Jahre 1905 abgeschlossene Zimmerertarif erreichte am 1. April d. J. sein Ende. An unsere Tonanbauer Kollegen ziemlich stark in Regensburg engagiert sind, so reichten wir in der zweiten Hälfte des März bei dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe Regensburg und Umgebung einen Tarif ein. Am 28. März fanden hierüber Verhandlungen statt. An denselben nahmen auch die Vertreter des sozialdemokratischen Zimmererverbandes teil. Die Unternehmern wollten absolut dahin drängen, daß für das Zimmerergewerbe der gleichlautende Tarif abgeschlossen werde, wie im vergangenen Jahre für das Baugewerbe mit dem sozialdemokratischen Maurerverbande. Dieser Herzenswunsch der Unternehmern war ja um so begreiflicher, je näher man sich diese Kategorie von einem „Maurentarif“, welcher neben anderem die Unterschicht des Gewerken Merkel-Münberg trägt, anschaut. So wird in demselben die Bezahlung des ohnehin mageren Minimallohnes von einer Reihe Bestimmungen abhängig gemacht, die, wenn sie Anwendung finden, 90 Prozent der Maurer von dem Anspruch auf Minimallohn ausschalten. Ebenso ist die „Ertragsentschuldung“ mit der Verkürzung der Arbeitszeit. Zwar ist eine 9 1/2 bzw. 9 1/4 stündige Arbeitszeit festgelegt, aber für Überstunden wird nur der gewöhnliche Stundenlohn bezahlt. Bei den Überstundenarbeiten heißt es, daß „jeweils ein entsprechender „Schlag“ zu zahlen sei. Auch kann die Entlassung „ohne Angabe der Gründe“ jederzeit erfolgen. Lächerlich ist, wenn ausdrücklich steht: „Wahrgelung wegen Verbandszugehörigkeit, soll“ nicht stattfinden. Fürwahr eine Artikeln von einem Vertrag. Jetzt allmählich wird uns immer mehr begreiflich, warum der Gewerke Merkel voriges Jahr so tatete, und vom Vertragsabschluß ausschalteten, jedenfalls um seine magischen Künste nicht entbehrt zu sehen. Selbst der Kaufleiter Panzer vom sozialdemokratischen Zimmererverbande nannte dieses eine „Missgeburt“. Dieses gaben selbst die Unternehmer, wenn auch gezwungen, zu, und so wurde am 3. d. M. ein etwas zeitgemäßer Tarif für das Zimmerergewerbe in Regensburg abgeschlossen. Die Arbeitszeit ist 9 1/2 Stunden pro Tag, ab 1. Juli 1908 9 1/4 Stunden bei 10stündiger Lohnzahlung. Der Minimallohn für Zimmerer beträgt vom 1. April 1907 bis 31. Mai 1907 38 Pf., vom 1. Juni 1907 bis 31. März 1908 40 Pf., vom 1. April 1908 bis 1. Juli 1908 42 Pf. Für Junggefelln im ersten Gesellenjahr 3 Pf. weniger pro Stunde. Für Überstundenarbeiten von über 5 Kilometer Entfernung täglich 50 Pf. Zuschlag und freie Hin- und Rückfahrt. Bei Wasser- und Brunnenarbeiten 25 Prozent, bei Nachtarbeit von abends 7 bis nachts 12 Uhr 50 Prozent, von nachts 12 bis morgens 5 Uhr 100 Prozent Zuschlag. Für Sonntagsarbeit wird der doppelte Stundenlohn bezahlt. Der Tarif hat Gültigkeit bis 1. Juli 1909. Wird derselbe nicht zwei Monate zuvor gekündigt, so läuft er ein Jahr weiter.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse fendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstadt morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Verwaltungsstelle Gelsenkirchen.

Arbeitsuchende Kollegen werden ersucht, sich zunächst auf dem Bureau, Vereinsstraße 59, nach Arbeit zu erkundigen. Unsere Telefon-Nummer ist 1805.

Bertheim. Den zureisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sie sich im kathol. Vereinshaus, Schneidestraße, anmelden können. Dasselbst jeden Sonntag von 1-2 Sprechstunde.

Maurer.

Lünen. Eine rege Bautätigkeit wird aller Voraussicht nach auch im Laufe dieses Sommers sich hier entwickeln. Die Besse Preußen II läßt in Hordmar 26, und Besse Gelsenkirchen in Derne ebenfalls 26 je Vierfamilienhäuser bauen. Wie sieht es nun hier mit der Organisation aus? Aus dem vorigen Jahr wissen wir, daß sich noch sehr viel Indifferenz hier aufhalten, ja man kann sagen, daß dieselben die hiesige Gegend als einen Schlupfwinkel betrachten. Woran liegt dieses nun? Einig und allein an den organisierten Kollegen selbst; welche jeder seine Schuldbiligkeit tun, vor allem die Hauskassierer und Kassenbegleiter, dann würde es mindestens besser bestellt sein. Wenn aber Bauleitende gewählt werden, welche selbst mit ihrer Beiträgen ein halbes Jahr im Rückstande sind, wie sollen diese die Lünen und gleichgültigen Kollegen kontrollieren? Solche Fälle haben sich im vergangener Jahre des öfteren ereignet, und ist es daher leicht zu begreifen, wenn hier solche traurige Verhältnisse bestehen. Da muß jetzt der Hebel angelegt werden, wenn es in Zukunft besser werden soll. Im eigenen Interesse eines jeden Kollegen liegt es mitzuarbeiten, damit hier Remedur geschafft wird. Ueberlasse man daher nicht alle Arbeit dem Bauhand, sondern arbeite jeder tatkräftig mit; ein jeder muß lebendiges Mitglied sein. Besuche jeder Freitag die Versammlungen, welche regelmäßig 11stägig beim Verbandsrat Schwante in Lünen stattfinden. Dasselbst ist für eventuelle geistige Kollegen wie für alle christlichen Gewerkschaftler die Zeitung „Das Reich“ ausgelegt. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 21. April, statt.

Sendenhorst. Am Sonntag, den 17. März, fand hier selbst eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Bezirksleiter Kollege Hummel, der als Referent erschienen war, sprach in überzeugender Weise über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften. Redner legte klar, in welcher Weise sich die Gewerkschaften die wirtschaftliche und geistige Hebung des Arbeiterstandes zum Ziel gesetzt haben, wie dies auch durch den schönen Erfolg, den die hiesigen Zimmerer durch die Organisation zu verzeichnen haben, praktisch bewiesen wird. Ferner erörterte Redner die rassistische Danksagung einiger Kollegen, und erwähnte alle, die Solidaritätsgeld besser wie früher zu pflegen. Als die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Kollegen Hummel zur Diskussion gestellt wurden, meldeten sich mehrere freiwillige Bauhilfsarbeiter aus Wülfrath, von denen einer auch eine Handvoll erschienen war, zum Wort; die allerwertvollsten Versprechungen, die Ausführungen des Referenten zu übernehmen und die christlichen Gewerkschaften in ein falsches Licht zu stellen, wurden aber von Kollegen Hummel gründlich abgelehnt und führte er die Behauptungen dieser werten Freiwilligen an ihren wahren Wert zurück. Er forderte die Kollegen zum Selbstschutz auf, nicht an dem Ausbau der Organisation mitzumachen. Darauf wurde die interessante Versammlung nach einer kurzen Ermahnung von Seiten des Vorsitzenden geschlossen.

